

sahen, wie das Volk um sie her sich demüthigte, als der Priester im erzbischöflichen Prachtgewande vor den Hauptaltar trat und unter den Tönen der Orgel den Lobesang anstimmte.

„Wo ist Karl der Franke?“ fragte Abbio den Waffenbruder.

„Ich sah ihn dort vor dem Altare; die anderen schienen dagegen klein,“ lautete die Antwort, „jetzt liegt er wie ein Feigling auf den Knien.“

Von der Lippe des Priesters tönte es: „Christ ist erstanden! der Tod hielt ihn nicht! Heil allen Völkern!“

Der Lobesang brauste von allen Lippen und aus allen Blicken leuchtete jubelnde Lust — zum Orgelklang. Die beiden Sachsen wagten kaum zu athmen. Des Erzbischofs Turpin Stimme erscholl wieder und verkündete die frohe Botschaft der Engel, und der sanfte Gesang schlich sich in das Herz der Schildbrüder. Gleich den Franken bogen sie die Kniee, als der Segen erteilt wurde.

„Wie ist Dir, Abbio? Du weinst?“

„Ich bin eine Memme. Vorwärts es muß sein.“

Sie drängten sich durch die sich erhebende und nach den Ausgängen strömende Menge und standen nun dem großen Frankenkönige gegenüber; die Rechte faßte den Griff des Sax. Karl aber trat ihnen entgegen; sein hoheitsvolles Antlitz schien zu leuchten. Er streckte Widukind die Hand hin.